

| Betonoper: DIE TAUBE | 4.5. - 12.5.2019 | 14.5. - 19.5.2019 | 21.5. - 26.5.2019 | 28.5. - 2.6.2019 | 4.6. - 9.6.2019 | 11.6. - 16.6.2019 | 18.6. - 23.6.2019 | 25.6. - 30.6.2019 |
|---------------------------------|---|--|---|---|--|--|---|---|
| Szenen | MIMESE | BALZ | PARALLEL- BEWEGUNG I | KOT - PROBE | ROTE LINIE | SCHEUCHE | PARALLEL- BEWEGUNG II | ABFLATTERN |
| Farbe | | | | | | | | |
| Betonmotiv | | | | | | | | |
| Betonszene | | | | | | | | |
| Banner - Pupille | | | | | | | | |
| Musik | Trailer / Signal Suse Weber | Fiona Mackay (Marseille) Benoit Raffay (Brüssel) | Recordings SF und Suse Weber | Recordings SF und Suse Weber | Andre Obermüller (Leipzig) | Tim Vets (Brüssel) | Recordings SF und Suse Weber | Zusammenfassung aller Mitschnitte |
| Text | Recordings SF und Suse Weber | Recordings SF und Suse Weber | Barbara Buchmaier (Berlin) Christine Woditschka (Berlin) | Recordings SF und Suse Weber | Recordings SF und Suse Weber | Recordings SF und Suse Weber | Barbara Buchmaier (Berlin) Christine Woditschka (Berlin) | |
| Choreografie | | | | | | | | |
| Inhaltlicher Schwerpunkt | Taube und Militär – eine gespaltene Formation | Paloma, der Heilige Geist und das Geschlecht – eine Balz | Parallele Bewegungen – die Mechanik des Flügelschlags als Skript | Einführung eines Spielsteins – Kot und Codes | T-A-U-B-E als Werkschablone – Dynamik und Regelverletzungen | Taubenabwehr – akustische Waffe als Komposition | Parallele Bewegungen – die Mechanik des Flügelschlags als Skript | Rückbauten und Eklats – die Vermeidung eines Finalwerkes |
| Kooperationen | Szenische Forschung (SF) Institut für Theaterwissenschaft Ruhr-Universität Bochum | Fiona Mackay (Marseille) Benoit Raffay (Brüssel) 14.5. - 19.5.2019 | Studio/Bühne: Barbara Buchmaier (Berlin) Christine Woditschka (Berlin) 24.5. - 26.5.2019 | SF | Andre Obermüller (Leipzig) 4.6. - 9.6.2019 | Tim Vets (Brüssel) 11.6. - 16.6.2019 | Studio/Bühne: Barbara Buchmaier (Berlin) Christine Woditschka (Berlin) 21.6. - 23.6.2019 | SF |

SUSE WEBER Betonoper: DIE TAUBE

Bochum, Westpark/Colosseum

Produktion für das RUHR DING: Territorien im Auftrag von Urbane Künste Ruhr 2019

Betonoper: DIE TAUBE

Am Stellwerk eines Motivs – ein meterlanges Gedächtnis zwischen Aufprallschutz und zugespitztem Tribunal-Podest, prognostischer Mega-Pupille mit scheinbar dauerversiegelter Ruinen-Vorplatz-Träne: In unterschiedlichen Szenarien werden Kippfiguren entwickelt und praktiziert, die als Dynamische Schablonen einen neuen Motiv-Korpus entstehen lassen.

Szene I: MIMESE

Taube und Militär – eine gespaltene Formation

Szene II: BALZ

Paloma, der Heilige Geist und das Geschlecht – eine Balz

Szene III: PARALLELBEWEGUNG I

Parallele Bewegungen – die Mechanik des Flügelschlags als Skript

Szene IV: KOT-PROBE

Einführung eines Spielsteins – Kot und Code gespielt

Szene V: ROTE LINIE

T-A-U-B-E als Werk-Schablone – Dynamik und Regelverletzungen

Szene VI: SCHEUCHE

Taubenabwehr – akustische Waffe als Komposition

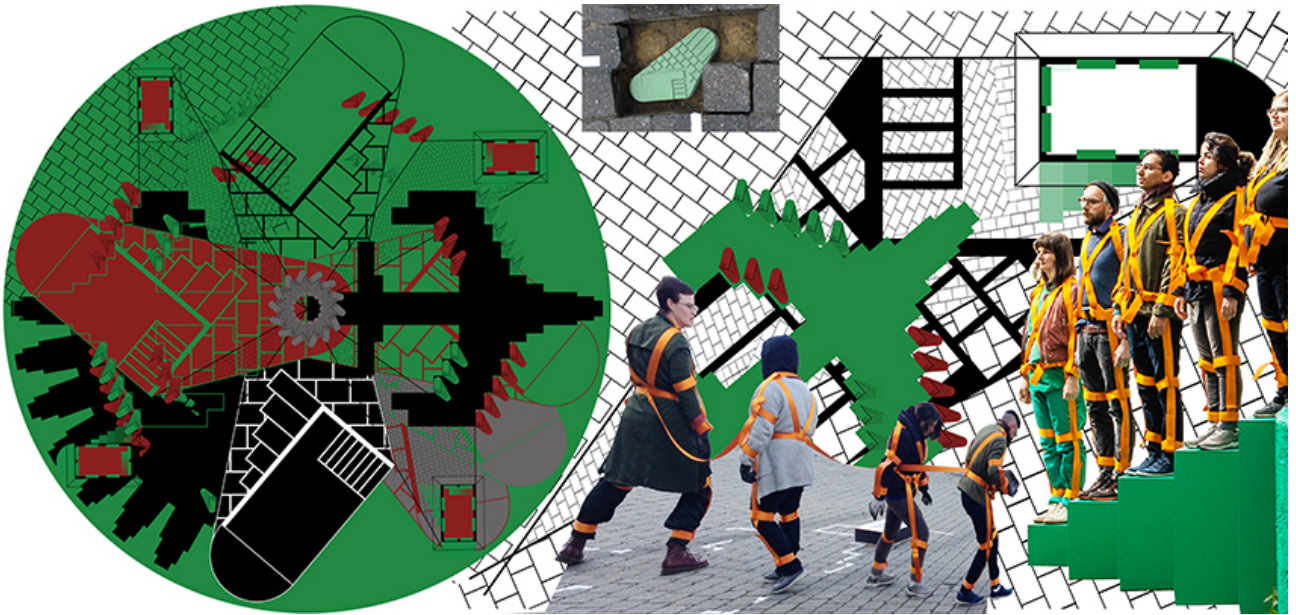
Szene VII: PARALLELBEWEGUNG II

Parallele Bewegungen – die Mechanik des Flügelschlags als Skript

Szene VIII: ABFLATTERN

Rückbauten und Eklats – die Vermeidung eines Finalwerkes

Konzept und Umsetzung: Suse Weber **Produktion:** Ruhr Ding: Territorien im Auftrag von Urbane Künste Ruhr 2019
Musik und Performance / eingeladene Akteur*innen: Fiona Mackay, Benoit Raffay, Barbara Buchmaier, Christine Woditschka, André Obermüller, Tim Vets, Szenische Forschung (Student*innen der Ruhr-Universität Bochum) und Publikum **Produktionsassistent:** Nils Pegel **Ausführung Formbau:** Dominique Brunke **Ausführung Kostüm:** Sabine Reinfeld **Stimme (Trailer):** Barbara Ehwald **Bühnenassistent:** Samuel Treindl, Marlene Ruther,
Unser Dank an: Britta Peters, Team Urbane Künste Ruhr, Team Kultur Ruhr GmbH, Stephan Schwarzl, Grünflächenamt Stadt Bochum, Sven Lindholm, Szenische Forschung, Ruhr-Universität Bochum, Lars Weinzierl



Grafik: Suse Weber





Student*innen der Szenischen Forschung entnehmen Pflastersteine. Dabei tragen sie ein von Suse Weber entworfenes Kostüm "Kollektiv-Uniform". Zeitgleich sind alle Beteiligte als Akteur*innen für Besucher gekennzeichnet. Die Kollektiv-Uniform ist zusätzlich übertragbar auf Publikum und untereinander zu koppeln. Dabei entstehen Akteur*innenformationen, die nun durch Absprachen untereinander gemeinsam agieren. Untersuchungsgegenstand war u.a. auch die Auswirkungen auf die Textproduktion und das Erforschen möglicher neuer choreografischer Methoden.

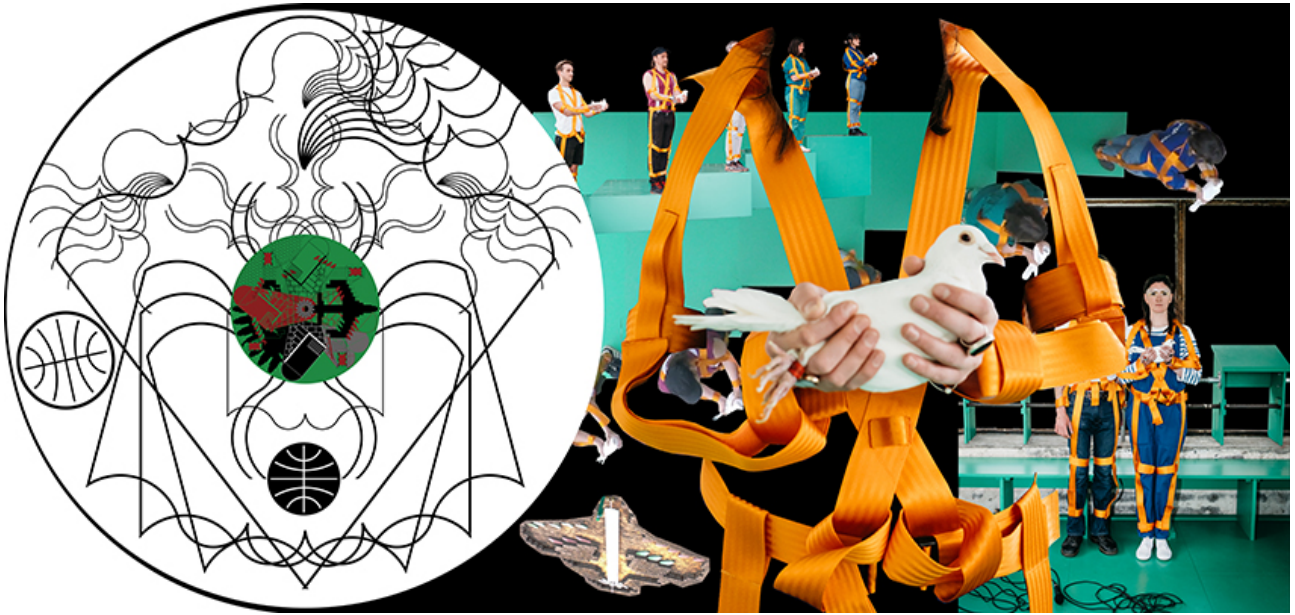




Fotos: Suse Weber/Team und Michael Schwarz-Rodrian
Performance in Zusammenarbeit mit Student*innen der Szenischen Forschung / Ruhr-Universität Bochum

Szene II: BALZ

Paloma, der Heilige Geist und das Geschlecht – eine Balz



Grafik: Suse Weber

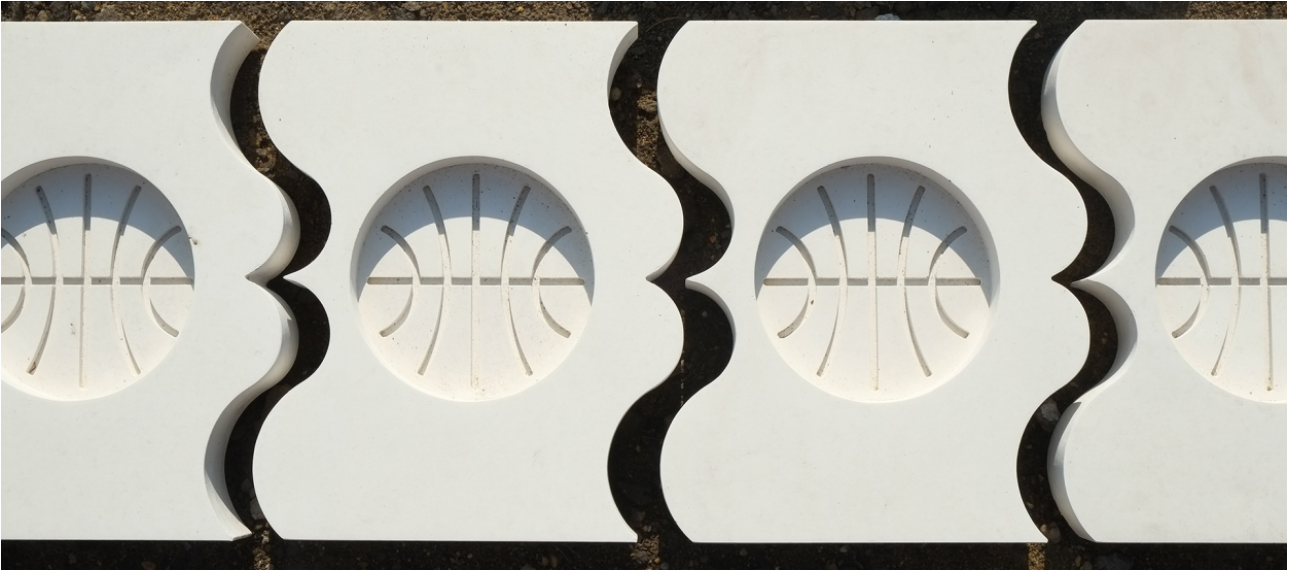




Musik / Live-Sound-Track:
Fiona Mackay und Benoit Raffhay
special guests: Verband Deutscher
Brieftaubenzüchter e.V. Essen

Fiona Mackay und Benoit Raffhay (Belgien) komponierten vor Ort, gestalteten damit Klangszenerien, die die einzelnen Szenerien karikierten und/oder neu behaupteten. Ihre Komposition wurden aufgezeichnet und im weiteren Verlaufe in den wöchentlich zu erweiternden Trailer eingebaut. Ihre Kompositionsmethode war zu jeder Zeit einsehbar für das Publikum. Das Komponieren wurde Bestandteil der Szene und damit sichtbarer skulpturaler Baustein der Betonoper.





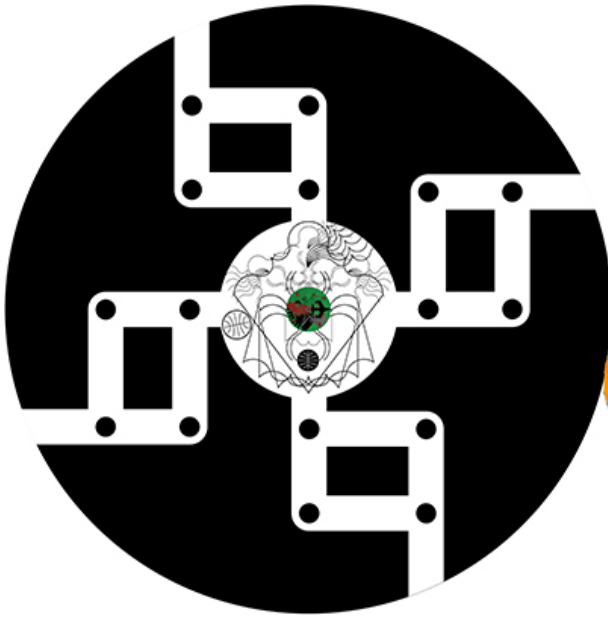
Der **Betonbaustein Balz** wurde täglich vor Ort gegossen und in den präparierten Boden eingesetzt. Damit änderte sich stündlich die Bodenszenerie. Als eine neue Bewegungsschablone für die Performer*innen und Besucher*innen. Das Betongießen als Prozess war für das Publikum offen einsehbar. Auch ist dieser Baustein so angelegt, dass er als Vogeltränke eine weitere Funktion übernimmt. Das Motiv des Steines setzt sich zusammen aus einer Darstellung der Welt und Akkoladen. Damit reiht er sich in das Ensemble der Bildvokabeln der Betonoper: DIE TAUBE ein.



Foto und Film: Suse Weber/Team, Daniel Sadrowski/ Urbane Künste

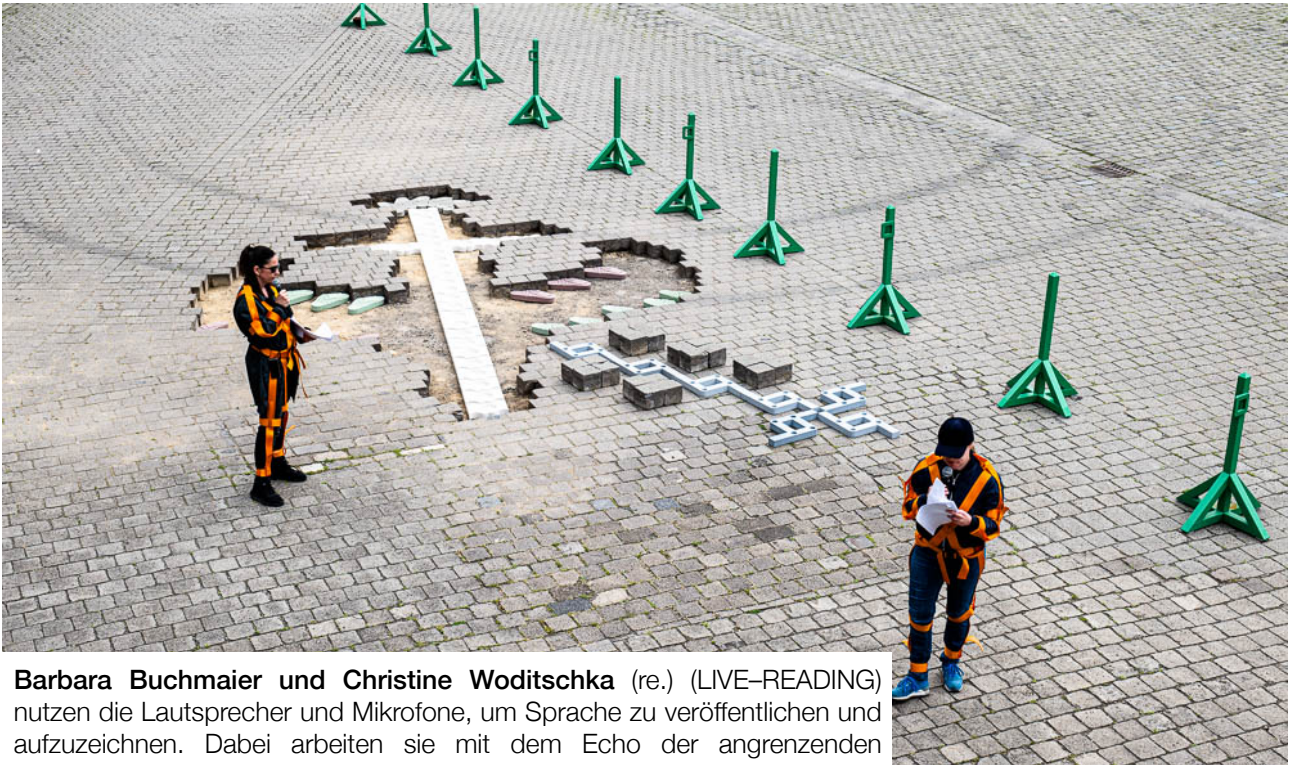
Szene III: PARALLELBEWEGUNG I

Parallele Bewegungen – die Mechanik des Flügelschlags als Skript



Grafik: Suse Weber





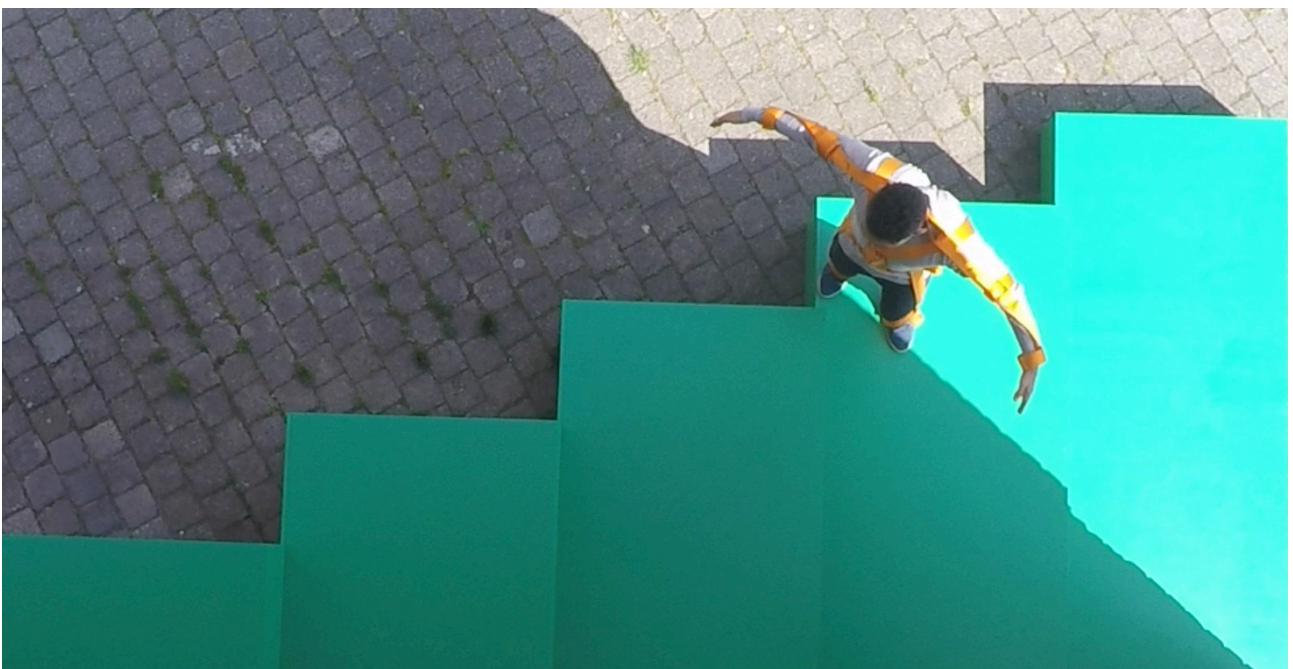
Barbara Buchmaier und Christine Woditschka (re.) (LIVE-READING) nutzen die Lautsprecher und Mikrofone, um Sprache zu veröffentlichen und aufzuzeichnen. Dabei arbeiten sie mit dem Echo der angrenzenden Gebäude vor Ort. In ihren Texten setzen sie sich mit parallelen Entwicklungen und politischen Tendenzen in der zeitgenössischen Gesellschaft auseinander. Barbara Buchmaier ist bekannt als Kunstkritikerin und arbeitete bereits mit Suse Weber an dem Verfahren des DOING WRITING - einer neuen Methode der Textentwicklung, des Publizieren und der Erhebung und Weiterverarbeitung mündlicher Quellen (Oral History).





▲ Live-Reading von Barbara Buchmaier und Christine Woditschka wird Vorlage für die Performance von **Gabriel Carneiro** auf der Tribüne im Aussenbereich. Diese ist bereits architektonisch so angelegt ist, dass sie als erneute Vorlage für darauffolgende Kompositionen aktiviert werden kann.

Gabriel Carneiros Bewegungen auf der fünfstufigen Tribüne (s. Notenzeilen: fünf Linien/vier Zwischenräume) werden Kompositionsvorlagen für Andre Obermüller in Szene V. ▼



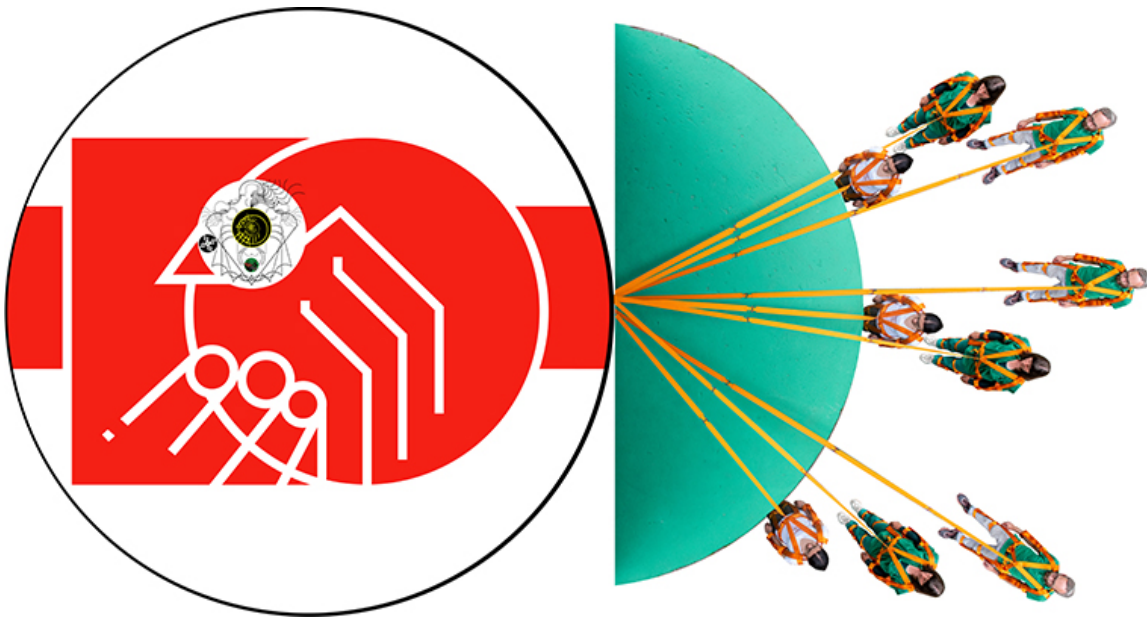




Der Betonstein zur **KOT-PROBE** ist ein Spielstein, der auf alle bisher eingesetzten Vokabeln der "Bühne" angewandt werden kann. Dabei gilt es, Spielregeln zu erfinden oder auch anzuwenden, ohne diese vorher zu erläutern. Die Protagonist*innen spielen also "blind", improvisieren, aber müssen ihre Entscheidungen sichtbar machen. Eine mehrstündige Dauerimprovisation. Ausgeführt mit Student*innen der Szenischen Forschung Bochum. Dabei ironisiert das Kostüm isolierte Einzelaktionen und freundliche Gemeinschaft und operiert mit Aspekten des Schwarms.



Fotos: Daniel Sadrowski / Urbane Künste



Grafik: Suse Weber





Die drei Performer*innen werden vom Komponisten **Andre Obermüller** mit musikalischen Motiven “definiert”. Bewegen sie sich, verändern sie die Komposition mit. Das Kostüm wird Bestandteil der Architektur und Notation. Der Ablauf wird parallel filmisch und akustisch aufgezeichnet, der Komponist verfolgt die Rotationen am Monitor. Die Besucher*innen beobachten beide Prozesse. Bestandteil der verwendeten Soundsamples sind Tonaufzeichnungen vor Ort, Samples aus der Sample Bank Suse Weber/Tim Vets und die Umsetzung durch Andre Obermüller von buchstabengebundener Notationen “Dynamische Schablonen” von Suse Weber (ff.).



Andre Obermüller wendet die Dynamische Schablone (buchstabengebundene Komposition von Suse Weber) live an. Samuel Treindl (Bühnenassistent) demonstriert zur gleichen Zeit das Gießen einer Betonform.



| | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| <p>T</p> | <p>A</p> | <p>U</p> |
| <p>B</p> | <p>E</p> | |

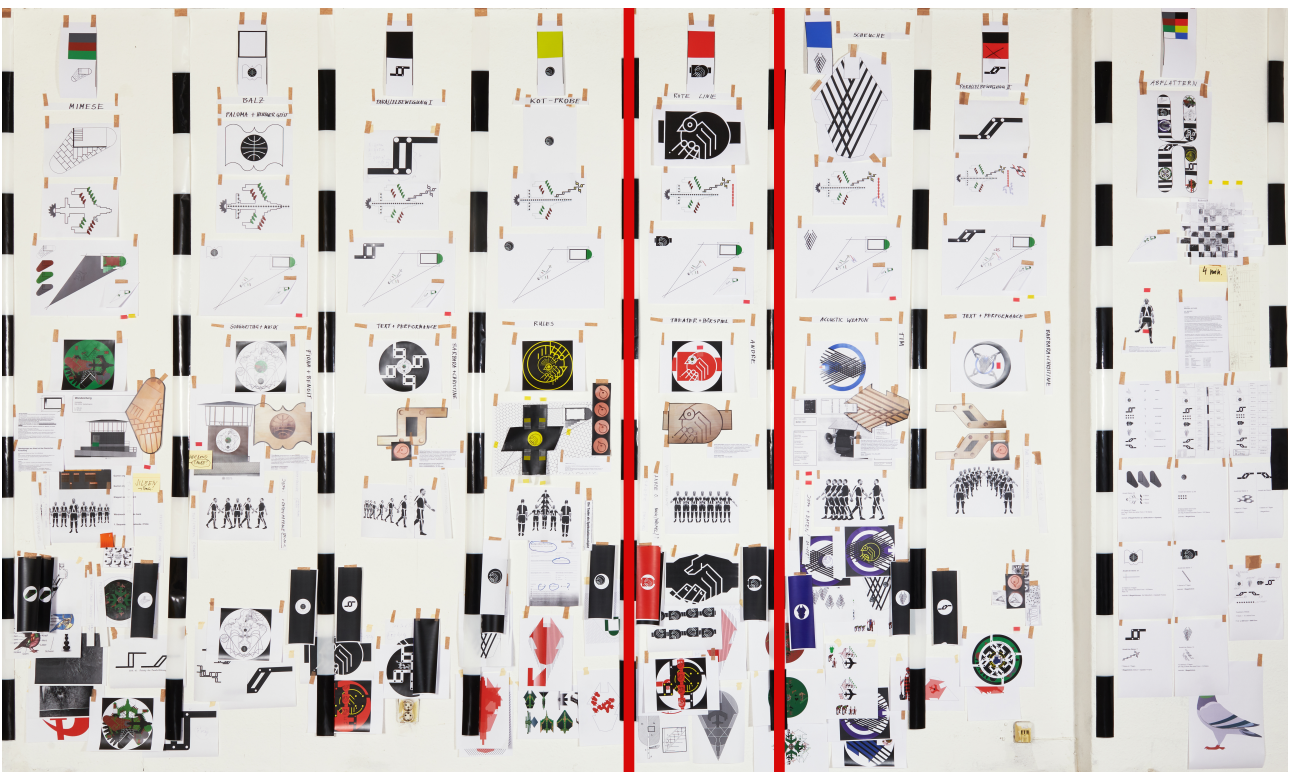
▼
T-A-U-B-E
 Notation als
 Dynamische
 Schablone,
 buchstaben-
 gebundene
 Komposition
 von Suse
 Weber
 Damit lässt
 sich Text in
 M u s i k
 umwandeln.



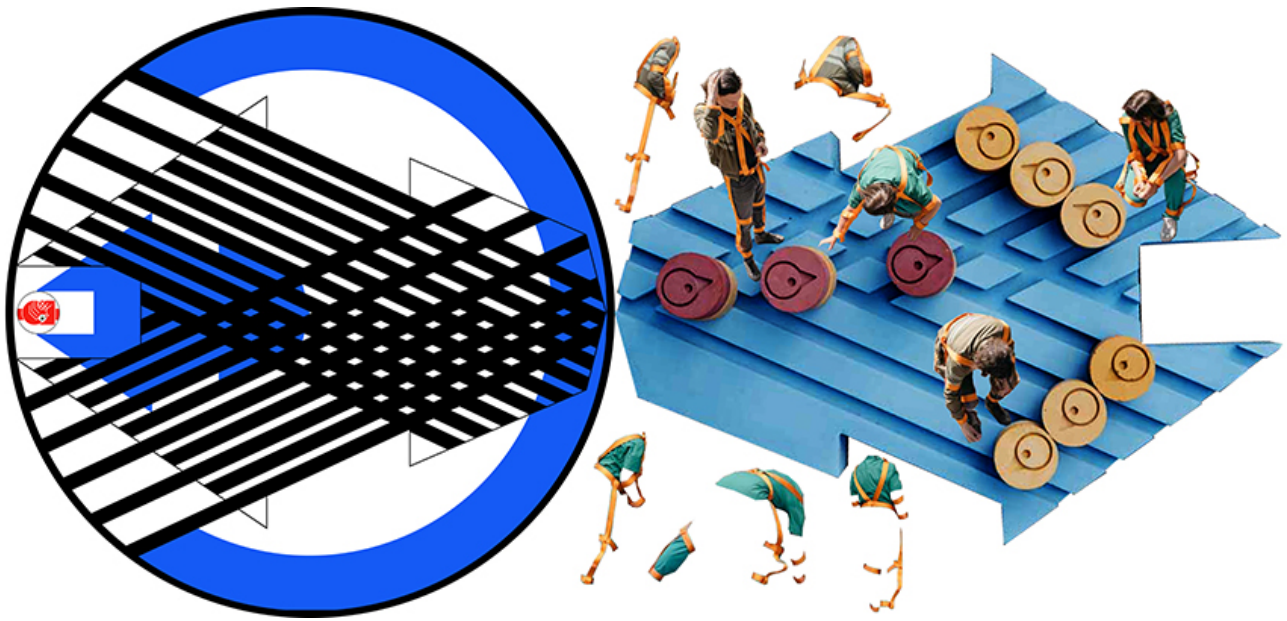
Das Betonstein-Gießen findet täglich statt. Dafür wurden Silikonformen vorab hergestellt. Alle Formen sind von Suse Weber ausgearbeitet worden. Material ist ein Schnellbeton, der Farbpigmente aufnehmen kann und sehr schnell trocknet.



Streikbewegungen und Gewerkschaftsaktivitäten als performative Archive - hier der Betonstein "Rote Linie". Dieser wurde als fortlaufende Linie in den Boden eingesetzt.



Entwurf des Beton-Bausteins "ROTE LINIE". (Fotoausschnitt: Studio Suse Weber)





Suse Weber und **Tim Vets** bei der Festlegung von Parametern für die Generative-Music-Performance von Tim Vets. Beide arbeiten bereits seit 2008 an einer Sample Bank.





Für das Publikum einsehbare Notationspapiere, die vor Ort entwickelt



Tim Vets während der Performance



Grafik: Suse Weber





Barbara Buchmaier und **Christine Woditschka** während ihres LIVE-READINGS. Graffiti Tags von Passanten werden in die Wortsammlung ihrer Performance mit aufgenommen. Die Reichweite der Lautsprecher und Mikrofone bestimmen den Radius des Geschehens.





Das sieben Meter lange "Grüne Gedächtnis" bildet die Vorgänge vorangegangener Szenen in Einzelgrafiken ab. Die Poster-Pupille und ihre wöchentliche Überarbeitung übernimmt dabei auch die klassische Funktion eines Theatervorhanges.





Der Rückbau aller Einbauten erfolgte noch während des Ausstellungszeitraumes und wurde für das Publikum wahrnehmbar inszeniert - die Tribüne mit ihren fünf Stufen und die Terrasse mit Stehpulten und Sitzgelegenheiten. Auch die Betonbausteine wurden in einzelnen Sequenzen dem Pflastersteinbett wieder entnommen (ff.). Das Stellwerkhaus wurde damit in in den alten Zustand einer Ruine zurückversetzt.



